

mehr als Swift's Gulliver auf seinen Reisen fand; mehr als Knigge seinem Benjamin Noldmann am Hofe des großen Regus zeigte; mehr als Sintenis im Lande Trakimor entdeckte; mehr als Holbergs Niels Klimm im Herzen der Erde anstaunte, wo die Bäume vernünftiger sprachen, als ihre Gegensüßler, die Menschen auf der Oberwelt! Ich habe mehr gesehn.

Glaubst Du es nun, lieber Iwan, daß ich die Kunst verstehe, Deine Aufmerksamkeit zu spannen? Hierauf kommt ja in der Literatur Alles an. Die Ankündigungen, das ist die Sache! Ob man gelesen wird, darauf beruht wenig; wenn nur jeder erfährt und staunt: da ist wieder Einer, der gelesen seyn will und soll! Dadurch kommt endlich doch der Name in Umlauf, sammt dem Titel, und wer das Buch nicht zum Lesen erhalten kann, denkt Wunder, welche Schätze darin zu finden seyen.

Habe Geduld mit mir, mein gefälliger Freund! Ich will Dir alles erzählen. Nur denke nicht dabei an Swift, Holberg und Knigge! Doch ich kann mir die Sache leicht machen. Ich darf Dir nur aus der hiesigen Abendzeitung, oder aus den Dritthalbtausend Foliobänden der hiesigen Akademie der Wissenschaften auszugsweise mittheilen, was die Wisbegierde unserer Tungusen gewiß reizen und beschäftigen wird.

Vor den Uebersetzer-Sünden ist mir so wenig bange, als den Franzosen, denen es wohl zuweilen begegnet, daß sie einen griechischen Schriftsteller aus einer englischen Uebersetzung in das Französische übertragen, oder, wie der gute Fontenelle, theokritische Schäfer sprechen lassen, als ob sie ihre Lämmer eine Zeitlang im Palais Royal geweidet hätten!

Doch ich muß eine kleine Einleitung vorausschicken.

In Tombuctu sind zwei Sprachen in Gebrauch; eben so wie in Habesch, Burnu und Houssa: die Bücher- und Urkundensprache, welche Tigre oder Geez heißt, und die dem Arabischen nahe verwandt ist, aber ein ganz davon abweichendes Alphabet hat; und die ancharische, oder die Volkssprache.

Ich finde diese Einrichtung vortrefflich. Man sollte sie in Europa einführen. Wie gut wäre es für die Diplomatie des Schwertes, wenn die Urkunden, und wie erspriesslich für die Amtsführung der Inquisition, wenn die Bücher in ihrer Sprache so etwas vom Arabischen, und in ihren Schriftzügen so etwas vom Chinesischen an sich hätten! Dann hörte mit einem Male das Geschrei über Censur und Presszwang auf. Hier ist keins von diesen beiden Gedan-

kengittern vorhanden. Man denkt nicht daran, der Denk- und Schreibfreiheit einen Kappzaum anzulegen, oder zwischen der Schule und dem Leben, zwischen der Theorie und der Praxis eine chinesische Mauer von Censuredicten und Katalogen verbotener Bücher aufzuführen.

Was die Gelehrten zu Tombuctu im Geez denken und schreiben, sey es auch noch so toll oder vernünftig, das erfährt natürlich kein Mensch, der nicht in ihrer Bücher- und Buchstabenwelt zu Hause ist. Der große Haufe ist, trinkt und schläft, bezahlt Steuern und gehorcht auf gut ancharisch, heute wie gestern, und morgen wie heute. Die Geez- oder Tigre-Literatur bleibt daher dem bürgerlichen Leben am Toliba so fremd, wie uns die Literatur der Mondsprache, oder wie die des Sirius, von der uns Voltaire in der Reise des Mikromegas auf die Erde, ein Probchen mitgetheilt hat.

Das Alphabet des Geez ist für die Augen, die nicht sehen sollen, eine Hieroglyphe aus Sesostris verschollenem Zeitalter, und die Gelehrten, die Systembauer, die Ideenschöpfer, die philosophischen Weltzimmerleute, welche bei uns das eiserne Thor des löblichen Herkommens, wie das bleierne des trägen Schlendrians, aus seinen Angeln heben wollen, wandeln hier mitten unter dem Volke frank und frei herum, so wenig beachtet und begriffen, als die gelehrtesten Taubstummen aus des Abbé Sicard metaphysischer Gehör-Schule, unter den Badauds von Paris. Dafür gibt es unter ihnen selbst einen desto größern Lärm. Sie zanken mit einander und annihiliren sich gegenseitig, oder werfen mit Eselsköpfen um sich herum, so gut wie in Europa. Das macht nun den übrigen Leuten, am allermeisten denen bei Hofe, die nichts von ihrem Abracadabra verstehen, sehr vielen Spaß. Das Treiben und Schreiben, das Schreiben und Drücken in der Gelehrtenrepublik im Negerlande ist in den Augen der Sultane von Tombuctu, Houssa, Burun und Habesch, und ihrer Sklaven nichts anderes als eine Judenschule, in der man vor lauter Geplärre kein Wort vernimmt.

Nun sage selbst, lieber Iwan, ist dieß alles nicht vortrefflich? Welche Angst hat nicht in Europa die hohe und niedere Polizei, zumal die geheime, vor dem Unfuge, den die Schriftsteller treiben? Dort in Rom und Madrid, erregt oft ein winziges Büchlein, ein Spitzwort in der Zeitung, ein Ratheder-Einfall Furcht und Schrecken, als ob der Himmel das durch einfallen könnte! Ja, Bücher, die aus der Fremde